

An jenem Abend aber, müde zugleich und überreizt in den Nerven, unfähig zu schlafen und unfähig auch, etwas Vernünftiges zu denken, suchte ich, um mich abzulenken und schlafmüde zu machen, nach irgendeiner Lektüre. In der Hoffnung, dass die naiven bunten Erzählungen, deren ich mich noch von der Kindheit her verworren<sup>1</sup> erinnerte, die beste narkotische Wirkung üben könnten, griff ich nach dem Band *Tausendundeine Nacht*. Ich legte mich hin und begann zu lesen. [...] Ich las die Anfangsgeschichte von Scheherezade und dem König mit matter<sup>2</sup> Aufmerksamkeit und dann weiter und weiter. Aber plötzlich schrak ich auf<sup>3</sup>: Ich war auf das merkwürdige Märchen gestoßen von jenem jungen Mann, der am Wege einen lahmen Greis liegen sieht, und bei diesem einen Worte »gelähmt« zuckte etwas in mir empor wie ein scharfer Schmerz; ein Nerv war von der plötzlichen Assoziation wie von einem Brandstrahl berührt. Der gelähmte Greis ruft in jenem Märchen den jungen Menschen verzweifelt an, er könne nicht gehen und ob er ihn nicht auf seine Schultern aufsitzen lassen wolle und weitertragen. Und der junge Mann hat Mitleid - Mitleid, du Narr<sup>4</sup>, warum hast du Mitleid ? dachte ich mir -, er beugt sich wirklich hilfreich nieder und setzt sich den alten Mann huckepack auf den Rücken.

Aber dieser scheinbar hilflose Greis ist ein Djinn, ein böser Geist, ein schurkischer<sup>5</sup> Zauberer, und kaum dass er dem jungen Menschen auf den Schultern sitzt, klemmt er plötzlich seine haarigen nackten Schenkel nervig um die Kehle seines Wohltäters und ist nicht mehr abzuschütteln. Unbarmherzig macht er den Hilfreichen zu seinem Reittier, er peitscht, der Rücksichtslose, der Mitleidlose, den Mitleidigen weiter und weiter, ohne ihm Rast<sup>6</sup> zu gönnen<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> **verworren** <Adj.> [mhd., ahd. verworren, 2. Part. des ehem. st. V. verwirren]: wirr, in hohem Grade unklar, unübersichtlich; konfus (a): -e Aussagen; die Lage war v.; das hört sich ziemlich v. (abstrus) an.

<sup>2</sup> **matt** <Adj.>: 1. a) von Müdigkeit, Erschöpfung o.ä. schwach; ermattet, zerschlagen: die matten Glieder ausstrecken; sie war nach der Krankheit ganz m.; b) nicht kräftig, von nur geringer Stärke: ein -es (nur angedeutetes) Lächeln; sie winkte nur m. 2. a) ohne [rechten] Glanz; nicht spiegelnd: sie hatte ganz -e (trübe, glanzlose) Augen; m. gebeizte Möbel; b) nur schwach leuchtend, nicht intensiv, gedämpft: ein -er Lichtschein; die Farben wirkten m.; m. erleuchtete Fenster. 3. als Äußerung o. ä. im Gehalt zu schwach u. daher nicht überzeugend: eine -e Entschuldigung; er protestierte m. (ohne Nachdruck).

<sup>3</sup> **aufschrecken** <unr. V.>: schreckt/(veraltend:) schrickt auf, schreckte/schrak auf, ist aufgeschreckt>: vor Schreck hochfahren: er schreckte/schrak aus dem Schlaf auf; aus seinen Gedanken a.

<sup>4</sup> **Narr**, der; -en, -en: 1. (veraltend) törichter Mensch, der sich in lächerlicher Weise täuschen, irreführen lässt: ein eingebildeter N. 2. (früher) Spaßmacher [an Fürstenhöfen, im Theater (bes. bei der Commedia dell'Arte)] (meist in bunter Kleidung, mit Schellen u. Narrenkappe auftretend); 3. jmd., der ausgelassen [in Verkleidung] Karneval feiert; Karnevalist, Fastnachtler.

<sup>5</sup> **Schurke**, der; -n, -n (abwertend): jmd., der Böses tut, moralisch verwerflich handelt, eine niedrige Gesinnung hat: ein gemeiner S.; dieser verdammte S.!=> **schurkisch** <Adj.> (abwertend): dem Wesen, der Art eines Schurken entsprechend; gemein, niederträchtig: er hat ziemlich s. gehandelt.

<sup>6</sup> **Rast**, die; -, -en: 1. Pause, in der jmd. rastet (1): eine kurze, ausgedehnte R.; die Wanderer machten [eine Stunde] R.; sich keine Minute R. gönnen; \*ohne R. und Ruh (geh.); ohne sich Ruhe, Erholung zu gönnen; weder R. noch Ruh (geh.); keine [innere] Ruhe: weder R. noch Ruh haben, finden. ◀ **rasten** <sw. V.>: 1. bes. eine Reise, Wanderung o. ä. unterbrechen, um auszuruhen <hat>: eine Weile, eine Stunde r.

<sup>7</sup> **gönnen** <sw. V.> hat>: 1. Glück u. Erfolg eines andern ohne Neid sehen, jmdm. etw. neidlos zugestehen: jmdm. sein Glück, den Erfolg g.; das sei dir gegönnt (das neide ich dir nicht [weil es mich gar nicht reizt]); die Freude,

Und der Unselige muss ihn tragen, wohin jener es heischt<sup>8</sup>, er hat von nun an keinen eigenen Willen mehr. [ ... ]

Ich hielt inne. Das Herz schlug mir, als wollte es aus der Brust springen. Denn noch während ich las, hatte ich plötzlich in einer unerträglichen Vision diesen listenreichen fremden Greis *gesehen*, wie er erst auf der Erde lag und tränend die Augen aufschlug, um von dem Mitleidigen Hilfe zu erflehen, ihn gesehen, wie er dann huckepack dem andern auf dem Rücken saß. Er hatte weißes gescheiteltes Haar, jener Djinn, und trug eine goldene Brille. Mit der ganzen Blitzhaftigkeit, mit der sonst nur Träume Bilder und Gesichter heranzureißen und zu vermengen verstehen, hatte ich dem Greise des Märchens instinktiv Kekesfalvas<sup>9</sup> Gesicht geliehen, und ich war mit einmal selbst das unselige Reittier geworden, das er peitschte und vorwärts peitschte, ja, ich fühlte um die Kehle den Druck so körperlich, dass mir der Atem stockte.

Stefan Zweig (1881-1942), *Ungeduld des Herzens*. Roman. Bermann-Fischer/Allert de Lange, Stockholm/Amsterdam 1939. *La pitié dangereuse*, Grasset 1939. Trad. Alzir Hella. Grasset & Fasquelle, coll. « Les Cahiers Rouges », 2002, 383 p.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Stefan\\_Zweig](https://de.wikipedia.org/wiki/Stefan_Zweig)

(sujet ENS Ulm 2002, durée 4 heures:

[https://www.ens.psl.eu/IMG/file/concours/2002/AL/allemand\\_epreuve\\_commune\\_ecrit.pdf](https://www.ens.psl.eu/IMG/file/concours/2002/AL/allemand_epreuve_commune_ecrit.pdf))

---

mich verlieren zu sehen, gönne ich denen nicht (ich möchte verhindern, dass sie Grund zur Schadenfreude über meine Niederlage haben); (iron.:) diese Blamage gönne ich ihr. 2. jmdm., sich zuteilwerden, zukommen lassen; jmdm. etw. gewähren: sich etwas [Gutes], einige Tage Ruhe, ein Glas Sekt g.; er gönnt ihr kein gutes Wort (hat für sie kein freundliches, anerkennendes Wort übrig); sie gönnte ihm keinen Blick (sie würdigte ihn keines Blickes, beachtete ihn nicht); R man gönnt sich ja sonst nichts (scherzh.; entschuldigend gebraucht, wenn man sich etwas Besonderes leistet).

<sup>8</sup> **heischen** <sw. V.; hat>: a) (geh.) (in Bezug auf eine Handlung, einen Vorgang o. ä.) gebieterisch, mit Nachdruck fordern, verlangen: etw. heischt Zustimmung; ein Respekt heischender Blick; b) (geh. veraltend) um etw. bitten: Hilfe, Mitleid h.

<sup>9</sup> "Der junge Leutnant Anton Hofmiller wird in das Schloss des ungarischen Magnaten Lajos von Kékesfalva eingeladen. Dort lernt er dessen gelähmte Tochter Edith kennen und entwickelt Zuneigung, vor allem aber tiefes subtiles Mitleid für sie. Hofmiller macht der unheilbar Kranken, die sich in ihn verliebt, Hoffnungen auf baldige Genesung und verlobt sich schließlich sogar mit ihr. Doch da er nur aus Mitleid, nicht aus Liebe handelt, nimmt das Unheil seinen Lauf. Aus Angst vor Spott und Verachtung steht er in der Öffentlichkeit nicht zu ihrer Verbindung. Als Edith erfährt, dass er die Verlobung vor anderen verleugnet, stürzt sie sich von einem Turm. Von Schuldgefühlen überwältigt, stürzt er sich in einer sinnlosen Flucht in die Kämpfe des beginnenden Ersten Weltkriegs." (Wikipedia)

Mais ce soir-là, à la fois fatigué et à bout de nerfs / fatigué et en même temps les nerfs à vif, incapable de dormir, incapable aussi d'avoir la moindre pensée cohérente / de penser quoi que ce soit de raisonnable / sensé<sup>10</sup>, je me mis à la recherche d'une lecture quelconque / de quelque lecture pour me changer les idées et me donner envie de dormir / hâter la venue du sommeil. Dans l'espoir que les récits naïfs et colorés / bigarrés / chatoyants dont un souvenir confus m'était resté depuis l'enfance vaudraient le meilleur des narcotiques<sup>11</sup>, je pris le volume des *Mille et une Nuits*. Je m'étendis et me mis à lire. [ ... ] Je lus assez distraitemment<sup>12</sup> l'histoire qui ouvre le recueil, celle de Shéhérazade et du roi, puis je poursuivis, page après page<sup>13</sup>. Mais soudain je sursautai<sup>14</sup>. J'étais tombé<sup>15</sup> sur l'étrange histoire de ce jeune homme qui voit un vieillard paralysé étendu au bord du chemin, et à la lecture de ce seul mot « paralysé » quelque chose en moi remonta et tressaillit<sup>16</sup> comme une douleur aiguë. Une brusque association d'idées venait de toucher un nerf, tel un rayon de feu<sup>17</sup>. Dans le conte en question, le vieillard paralysé lance au jeune homme un appel désespéré : il ne peut pas marcher, dit-il<sup>18</sup>, et lui demande s'il ne veut pas le prendre sur ses épaules et le porter un bout de chemin<sup>19</sup> / l'emmener plus loin. Et le jeune homme a pitié - pitié, pauvre fou, pourquoi as-tu pitié ? pensai-je -, il se penche, vraiment plein<sup>20</sup> de sollicitude, vers le vieillard et l'installe [à califourchon] sur son dos<sup>21</sup>.

---

<sup>10</sup> l'inconvénient de traduire *quoi que ce soit de sensé*, ce sont les serpents qui sifflent sur nos têtes.

<sup>11</sup> *exerceraient / auraient le meilleur effet narcotique*; on aurait pu penser à d'autres termes évoquant l'endormissement, *soporifique, dormitif, somnifère*.

<sup>12</sup> *matt* = faible, épuisé, exténué, sans vigueur / terne. Appliqué à l'*attention*, on pourrait penser à *manque d'attention*, mais comment le placer dans la phrase? On peut aussi tenter d'utiliser un antonyme *je lus assez distraitemment*.

<sup>13</sup> C'est sans doute qu'il se laisse prendre par la lecture.

<sup>14</sup> *aufschrecken* suggère un sursaut assez brutal.

<sup>15</sup> *stoßen auf + acc.* suggère, comme *aufschrecken*, une rencontre plus brutale que *tomber sur*, qui laisse plus de place au hasard et à la contingence.

<sup>16</sup> *emporzucken* est un "augenblickskompositum", le terme indique que quelque chose *remonte* en lui, en l'occurrence l'association avec la jeune Edith von Kekesfalva, elle aussi paralysée.

<sup>17</sup> *der Stahl* part d'une source lumineuse (rayon, faisceau, éclair), éventuellement, mais rarement d'une source liquide (jet).

<sup>18</sup> *könne, wolle* au subjonctif marque le discours indirect, en l'occurrence celui du vieillard. Il faut absolument en rendre compte dans la traduction (ici, sous la forme *dit-il*), faute de quoi on est en contresens.

<sup>19</sup> *weitertragen* Comment traduire ce *weiter* ? *un bout de chemin* est une interprétation plus qu'une traduction à proprement parler.

<sup>20</sup> *wirklich hilfreich* les deux mots sont-ils une unité sémantique, ou faut-il penser que *wirklich* signifierait *de fait* et se rapporterait à *beugt sich*? (*et de fait il se penche*). La seconde solution me semble assez peu probable.

<sup>21</sup> *huckepack auf den Rücken* huckepack = auf dem Rücken. *A califourchon* = dans la position d'un homme à cheval, jambes écartées. Et donc, pas nécessairement sur les épaules, comme on met un jeune enfant.

Or, ce vieillard qui semble *désemparé*<sup>22</sup> est [en réalité] un djinn, un mauvais génie<sup>23</sup>, un sorcier / magicien surnois, et à peine est-il assis sur les épaules du jeune homme que d'un geste brusque il enserre vigoureusement de ses cuisses nues et velues la gorge de son bienfaiteur, qui ne peut plus s'en défaire. Sans pitié, il fait du passant secourable sa monture, sans scrupules, sans la moindre compassion il frappe le jeune homme compatissant à coups de cravache / fouet, encore et encore, sans lui accorder de répit. Et le malheureux est contraint de porter son cavalier là où celui-ci l'exige, sa volonté, à partir de ce moment / dès lors, ne lui appartient plus. [ ... ]

Je m'arrêtai. Mon cœur battait comme s'il allait bondir hors de ma poitrine. Car, alors même que je lisais, j'avais soudain, dans une vision insoutenable, *vu* ce vieillard étranger plein de ruse, d'abord étendu par terre et ouvrant des yeux larmoyants pour supplier le jeune homme compatissant de lui venir en aide, et aussitôt après assis à califourchon sur le dos de sa victime. Il avait des cheveux blancs séparés par une raie, ce djinn, et portait des lunettes à monture dorée. Avec cette rapidité fulgurante avec laquelle seuls les rêves, d'ordinaire, sont capables de s'emparer d'images et de visages et de les mélanger, j'avais instinctivement prêté au vieillard du conte le visage de Kekesfalva et j'étais moi-même devenu en un éclair la malheureuse monture qu'il faisait avancer sous ses coups redoublés, je sentais même la pression autour de ma gorge d'une manière si physique que j'en eus le souffle coupé.

---

<sup>22</sup> Est *hilflos* au sens premier celui qui ne peut rien faire seul, sans aide, un nouveau-né sur la table à langer, par exemple, *désemparé*, donc. Dans d'autres contextes, *hilflos* pourra signifier *impuissant*, *en détresse*, *maladroit* etc.

<sup>23</sup> On ne peut pas traduire *un mauvais esprit*, le terme *esprit* prenant dans cette expression un sens tout à fait différent.